

„So einfach wie möglich!“

Neues Implantatsystem

Die Implantologie ist nach wie vor eines der wachstumsträchtigen Segmente der Zahnmedizin und wird durch die aktuelle Gesundheitspolitik mit der neuen Festzuschussregelung sicher zusätzlich maßgeblich unterstützt. In diesem Wachstumsmarkt haben wir allein in Deutschland über einhundert verschiedene Implantatsysteme. Die Redaktion des Implantologie Journals sprach mit Dr. Stefan Neumeyer, dem Entwickler des neuen Implantatsystems „Logic-Natura“ von der Firma Dentegris.

REDAKTION



*Dr. Stefan Neumeyer
Entwickler des neuen
Implantatsystems „Logic-Natura“*

Herr Dr. Neumeyer, was ist das Unterscheidungsmerkmal des neuen, von Ihnen entwickelten Implantatsystems?

Die Intention, die hinter der Neuentwicklung steht, ist einfach jahrelange Erfahrung als Implantologe mit den kleinen Ärgernissen und Unzulänglichkeiten der gängigen Implantatsysteme. Viele Systeme sind einfach zu kompliziert sowohl vom Handling als auch vom benötigten Equipment. Dies bedeutet z.T. auch nichts anderes, als dass viele Komponenten überflüssig sind und zu einer zusätzlichen Kostenbelastung für den Patienten führen. Die Helferinnen haben nicht selten Probleme bei der optimalen Vorbereitung der OPs sowie bei der Bestellung der benötigten Teile. Der Behandler hat seine liebe Mühe mit diversen Schraubendrehern und weiterem Zubehör. Die Reinigung und Wiederaufbereitung des Systems stellt zudem ein zeitliches und logistisches Problem dar und ich bin mir sicher, dass dies auf der labortechnischen Seite ähnlich ist. Wir wollten deshalb ein möglichst unkompliziertes, ästhetisch perfektes aber auch kostengünstiges System entwickeln und das ist uns mit dem „Logic-Natura“ auch gelungen.

Worin genau besteht die Vereinfachung des neuen Systems der Firma Dentegris?

Das System „Logic-Natura“ zeichnet sich durch einen hochbelastbaren Klebeverbund zwischen dem Implantat und den prothetischen Aufbaukomponenten aus. Damit sind Ratsche und Drehmoment zu vergessen. Die

anatomischen Zirkonoxid-Keramikaufbauten sind ähnlich den beschliffenen natürlichen Zähnen vorgeformt. Der Zahntechniker kann die Keramikmasse zur Gestaltung der individuellen Krone ohne Zwischenschritte unmittelbar aufbrennen. Somit sind für eine gesamte kronenprothetische Versorgung nur zwei Komponenten, Implantat und eine individuell anatomisch gestaltete Keramikkrone, als Kronenbasis notwendig. Als sehr große Hilfe ist meines Erachtens auch die Querschnittsgestaltung der Zirkonoxidkappen zu sehen. So haben die Frontzahnkappen zum Ersatz der Schneide- und Eckzähne einen rundlich ovalen Querschnitt. Die Prämolarenkappen sind länglich oval und die Molarenkappen quadrangulär im Querschnitt geformt. Dies erleichtert ganz wesentlich die Gestaltung eines vollkommen natürlichen Emergenzprofils. Für brückenprothetische Versorgungen und komplexe herausnehmbare Versorgungen stehen Modellierhilfen zur Verfügung, die die Integration der „Logic-Natura-Implantate“ im Sinne einer gleichwertigen Handhabung zu natürlichen Zähnen ermöglicht. Dadurch entfällt nicht nur das lästige Einschrauben diverser Teile, sondern auch das komplizierte Prozedere von Ausschauen und Bestellen zahlreicher Komponenten. Was bleibt, ist höchste Stabilität, beste Ästhetik, minimierte Spalräume und größtmögliche Biokompatibilität. „Logic-Natura“ kann jeder Zahnarzt völlig ohne Hilfsmittel – wie Schraubendreher, Abdruckpfosten, dicke Kataloge etc. – prothetisch versorgen.

Wie sind die Erfahrungen bezüglich der Haltbarkeit mit einer verklebten Prothetik?

Eine Studie von Prof. Kappert (Universität Freiburg) und weitere wissenschaftliche Untersuchungen der Verbundproblematik Titan und Zirkonoxid etc. sprechen eine klare Sprache. Untersucht wurden Druck-/Scherfestigkeit sowie Zug- bzw. Torsionsfestigkeit. Alle drei Untersuchungen ergaben absolut überzeugende Ergebnisse. Weitere Untersuchungen sind derzeit in Vorbereitung bzw. in Durchführung. Wir haben bei der Analyse der Verbundproblematik aber unser Augenmerk nicht nur auf den Klebeverbund, sondern auch auf die mechanische Stabilität dieses retentiven Elements gelegt. Somit kann sichergestellt werden, dass erst extrem hohe Belas-